

Michael MENZEL, *Die Zeit der Entwürfe, 1273–1347* (= Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte, 10. völlig neu bearb. Auflage, Bd. 7a), Stuttgart: Klett-Cotta Verlag 2012. 332 S. ISBN 978-3-608-60007-0. € 45,-

Der Band 7a des „Gebhardt“ schließt mit seinem Erscheinen einige der wenigen noch verbliebenen Lücken des acht Bände umfassenden Teils „Spätantike bis zum Ende des Mittelalters“ der 10. völlig neu bearbeiteten Auflage. Michael Menzel, Professor für Mittelalterliche Geschichte und Landesgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin, stellt in diesem Band „Die Zeit der Entwürfe“ dar und deckt damit den Zeitraum von 1273 bis 1347 ab. Der ergänzende Band 7b von Christian Hesse und Peter Moraw (†) „Die Zeit der Luxemburger Könige bis zur Wahl Sigismunds, 1346–1410“ befindet sich derzeit in Vorbereitung.

Der Band „Die Zeit der Entwürfe“ von Michael Menzel folgt dem traditionellen Aufbau des „Gebhardt“: Zunächst wird ein Überblick über zentrale Quellen und wichtige Forschungsliteratur und -tendenzen gegeben, dann folgen die inhaltlichen Kapitel, die mit „Landschaften und Herrschaften“, „Königtum und Fürstenmacht“, „Kaisertum und Fürstenreich“, „Kirche und religiöses Erleben“ und „Geist und Kunst“ überschrieben sind, und zum Schluss führt eine knappe Bilanz die inhaltliche Darstellung zusammen. Der Band wird durch Stammtafeln und Listen der Amtszeiten wichtiger Akteure, zwei Karten und ein umfangreiches Orts-, Sach- und Personenregister abgerundet.

Im Abschnitt „Landschaften und Herrschaften“ beschäftigt sich Menzel mit den wirtschaftlichen zentralen Regionen und deren Vernetzung, der Entwicklung der Städte (z. B. Stadtrechtsfamilien) und Städtebünden und der Binnen- und Ostkolonisation. Anschließend thematisiert er die zunehmende Territorialisierung im Reich, indem er die Hochstifte, weltliche Herrschaften und den Deutschordensstaat in den Blick nimmt.

Die zentrale Aussagekraft des Bandes verbirgt sich aber hinter den beiden Abschnitten „Königtum und Fürstenmacht“ und „Kaisertum und Fürstenreich“. Auf über 100 Seiten schildert Menzel das Ringen zwischen Fürsten und König um die zukünftige Ausrichtung des Reichs und das Verhältnis von Zentralmacht zu fürstlichen Territorialherren. Entlang der Wahl und Herrschaft Rudolfs I., Adolfs von Nassau, Albrechts I., Heinrichs VII., Ludwigs IV. und Friedrichs des Schönen kreist die Darstellung immer wieder um die Rolle des Königs nach dem Ende der Stauferzeit und der Phase des Interregnums. Die Fürsten auf der einen Seite wünschten sich einen König, der als zentrale Schiedsinstanz fungierte und sich für eine Wiederherstellung eines glanzvollen Königtums inklusive der Erlangung der Kaiserkrone einsetzte. Die Könige auf der anderen Seite waren zumeist darum bemüht, ihre Hausmacht zu stärken und eine neue Königsdynastie herauszubilden. Eine dynastische Verstetigung verhinderten jedoch die Fürsten bei jeder Wahl, aus Angst vor einem übermächtigen König. Darum, so Menzel, war die Zeit vor allem durch die Persönlichkeiten der Könige und deren Entwürfe geprägt. Obwohl diese Phase insgesamt eher von Auseinandersetzungen und Enttäuschungen zwischen König und Fürsten geprägt war, gab es auch glanzvolle Höhepunkte und gemeinsame Ziele wie unter Heinrich VII.

Im Abschnitt „Kirche und religiöses Erleben“ geht Menzel zunächst knapp auf das Papsttum, die Kurie, die Bistümer und Pfarreien ein, um dann die Ordensspiritualität anhand von Mystik und Armutsbewegung zu beleuchten. Ein eigenes Kapitel widmet Menzel den laikaln Gemeinschaften (z. B. Beginen, Begarden), die im 13. Jahrhundert ihre große Blütezeit erlebten. Weiter werden in diesem Abschnitt auch andere Formen der Frömmigkeit, wie Stiftungen, Wallfahrten und die Flagellanten, besprochen.

Abschließend gibt Menzel im Abschnitt „Geist und Kunst“ einen Überblick über die Entwicklung der Wissenschaften, der Universitäten und Dom- und Klosterschulen sowie der Vernetzung der Gelehrten in Europa. Im Weiteren wird die Entwicklung in den Bereichen Literatur, Theater, Musik, Architektur, Skulptur und Malerei in Deutschland dargestellt. Gerade in diesem Abschnitt zu den Wissenschaften und der Kunst werden die europäischen Verflechtungen deutlich, weshalb Menzel hier zu Recht immer wieder den deutschen Handlungsrahmen verlässt, um auf europäische Entwicklungen zu verweisen. Die „Bilanz“ schließlich präzisiert überzeugend die wichtigsten großen Linien der dargestellten Zeitspanne. Wohl auf Grund des begrenzten Umfangs des Bandes fallen leider die Ausführungen zu wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Aspekten knapp aus.

Insgesamt gibt der Band aber einen gut lesbaren und stringenten Überblick über den Zeitraum 1273 bis 1347 und erfüllt damit die an ein Handbuch gestellten Ansprüche. Brillant und – im besten Sinne des Wortes – spannend zu lesen ist der Hauptteil über die Ausdifferenzierung des Reichs zwischen Fürsten und König, der „die Zeit der Entwürfe“ facettenreich einfängt und überzeugend darstellt.

Verena Türck

Die Wittelsbacher am Rhein, Die Kurpfalz und Europa, Begleitband zur 2. Ausstellung der Länder Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen, hg. von den Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim, Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, durch Alfried WIECZOREK, Bernd SCHNEIDMÜLLER, Alexander SCHUBERT, Stefan WEINFURTER (Publikationen der Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim, Bd.60), Regensburg: Verlag Schnell & Steiner 2013. Band I Mittelalter, 512 S., ca. 350 farb. Abb., 4 Karten, Stammtafel. Hardcover. Band II Neuzeit, 479 S., ca. 250 farb. Abb., 5 Karten, 4 Stammbäume. Hardcover. ISBN 978-3-7954-2644-6. € 59,-

Die Wittelsbacher und die Kurpfalz im Mittelalter, Eine Erfolgsgeschichte? Hg. von Jörg PELTZER, Bernd SCHNEIDMÜLLER, Stefan WEINFURTER und Alfried WIECZOREK, Regensburg: Verlag Schnell & Steiner 2013. 408 S., ca. 30 Abb. im Text. Hardcover. ISBN 978-3-7954-2645-3. € 29,95

Hier geht es um eine historische Ausstellung, die knapp sechs Monate lang im Mannheimer Schloss sowie im Zeughaus zu sehen war und die im März 2014 zu Ende ging. Sie wurde von 111.281 Besuchern gesehen – so die abschließende Zählung –, was den Erwartungen der Veranstalter entsprach, auch wenn die Zahlen nicht ganz an diejenigen einiger vorausgegangener Ausstellungen herankamen. Es war die zweite Ausstellung des Mannheimer Reiss-Museums innerhalb von zwei Jahren, und beide Male handelte es sich um eine Gemeinschaftsveranstaltung der Länder Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Hessen, die sich gleichsam am Schnittpunkt ihrer Ländergrenzen in Mannheim zusammenfanden.

Mit dem Thema der „Wittelsbacher“ hat es dabei eine besondere Bewandtnis. Sie benennen sich nach der Burg Wittelsbach bei Aichach (nordöstlich von Augsburg; vgl. Ausstellungskatalog I, S. 44f.), und als Pfalzgraf Otto von Wittelsbach im Jahr 1180 von Friedrich Barbarossa nach dem Sturz Heinrichs des Löwen mit dem Herzogtum Bayern belehnt wurde, entstand jene Bindung Bayerns an das Haus Wittelsbach, die bis 1918 Bestand hatte und die auch heute noch im Bewusstsein der Bayern verankert ist. Im Jahr 1980 kam dies in einer bayerischen Landesausstellung in München und auf Burg Landshut zum Ausdruck, einer Ausstellung, die in knapp vier Monaten von 480.000 Besuchern betrachtet wurde. Das heutige Land Bayern hat auf diese Weise seine geschichtlichen Wurzeln eindrucksvoll dargestellt, und ein